

Manuskript.

- 2 - Vom Vortragenden nicht durch-
gesehene Nachschrift.
Vervielfältigung, Abschreiben,
Weitergeben nicht gestattet.

163

Vortrag

von

Und der Geist, den wir zu erkennen streben durch unsere Geistes-
wissenschaft Dr. Rudolf Steiner der Erde Heil und zu
der Menschheit Fortschritt und Freiheit durch das Myterium von
gehalten am 18. Februar 1916, Kassel,
Golgatha gegangen ist, er sei mit Macht und Ehren schweren Pflichten
(für die Mitglieder des dortigen Zweiges).

Meine lieben Freunde, die Zeit, in der wir leben, sie wird uns
Meine lieben Freunde! Sie legen können, wie eindringlich nötig es für
Zuerst gedenken wir derjenigen, die draussen stehen auf den
Feldern, auf denen sich heute die grässen geschichtlichen Ereig-
nisse, die Forderungen der Zeit abspielen, und die mit Seele, Leben
und Leib einzutreten haben für diese Forderungen der Zeit:
Sinnes Geister Eurer Seelen, wirkende Wächter! Man erst dadurch, dass
das Ge Eure Schwingen mögen bringen auch aus Ausdrucke kommt. Unsere
Zeit Unserer Seelen bittende Liebe Und diejenigen, welche tren und
fest Eurer Hut vertrauten Erdenmenschen. sind, werden insbesondere
verstehe Dass, mit Eurer Macht geeint, Zeit eine schwere Prüfungszeit
ist. Unsre Bitte helfend strahle derum ihren Sinn! - in unsere
Seele Den Seelen, die sie liebend sucht! diese Zeit, wenn wir uns
Und noch einmal für diejenigen, die infolge dieser Zeitforde-
rungen durch die Pforte des Todes schon gegangen sind: Plane ab-
spiel Geister Eurer Seelen, wirkende Wächter!
Eure Schwingen mögen bringen

Wir Unserer Seelen bittende Liebe lieben Freunde, angesichts der
Eurer Hut vertrauten Sphärenmenschen auf die Forder, auf
denen Dass, mit Eurer Macht geeint, die Todespfarte sich auf-
richtet Unsere Bitte helfend strahle uns, dass auch schon viele unse-
rer Den Seelen, die sie liebend sucht! den Plan verlassen haben,
wir Und der Geist, den wir zu erkennen streben durch unsere Geistes-
wissenschaft seit Jahren, der Geist, der zu der Erde Heil und zu
der Menschheit Fortschritt und Freiheit durch das Mysterium von
Golgatha gegangen ist, er sei mit Euch und Euren schweren Pflichten.
lo, viele Gesichtspunkte, von denen aus unsere Betrachtungsweise
einsetzen kann - wir wollen * von einem gewissen Gesichtspunkte heute

Meine lieben Freunde, die Zeit, in der wir leben, sie wird uns
ja ganz besonders nahe legen können, wie eindringlich nötig es für
Menschen in unserer Gegenwart ist, den Sinn des Erdenlebens zu er-
forschen. Und der Sinn des Erdenlebens, der kann ja niemals uns
aufgehen, wenn wir blos den Blick hinwenden auf dasjenige, was sich
in der Sinneswelt abspielt. Denn alles dasjenige, was sich in der
Sinneswelt abspielt, erhält seinen tieferen Sinn erst dadurch, dass
das Geistige in diesem Sinnlichen auch zum Ausdrucke kommt. Unsere
Zeit ist eine schwere Prüfungszeit. Und diejenigen, welche treu und
fest zu unserer Sache zu halten gewillt sind, werden insbesondere
verstehen müssen, wie diese unsere Zeit eine schwere Prüfungszeit
ist, wie sie ihren Sinn - auch wiederum ihren Sinn! - in unsere
Seele herein nur wird offenbaren können, diese Zeit, wenn wir uns
doch erheben zu dem, was sich geistig auch in so schweren Ereignis-
sen zum Ausdrucke bringt, die sich auf dem physischen Plane ab-
spielen.

erleben ja unser Ich und unsern astralischen Leib. Wir erleben sie

Wir wollen heute zuerst, meine lieben Freunde, angesichts der Tatsache, dass wir im Grunde genommen blicken auf die Felder, auf denen in unzähligen, unsähligen Fällen die Todespforte sich aufrichtet, und angesichts des Gedankens, dass auch schon viele unserer Freunde in grösserer Zahl den physischen Plan verlassen haben, wir werden heute vielleicht besonders gut tun, wenn wir den Blick hinwenden auf dasjenige, was über die Welt zu sagen ist, in welche der Mensch geht, wenn er hier durch die Todespforte geht. Wir wollen von diesem Gesichtspunkte aus, - und Sie wissen ja, es gibt viele, viele Gesichtspunkte, von denen aus unsere Betrachtungsweise einsetzen kann - wir wollen von einem gewissen Gesichtspunkte heute wiederum betrachten das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt. Sehen Sie, wenn wir in unserer Geisteswissenschaft zunächst versuchen, den Menschen zu erkennen, wie er dasteht vor uns: wir wissen er steht so da, dass er vor uns entfaltet seine physischen Seiten und seine geistigen Seiten. Wir wissen aber, diese geistigen Seiten bleiben für den physischen Plan ein Uebersinnliches; das Geistige kann sich nur offenbaren, ankündigen, durch das Physische hindurch. Und wenn wir so den Menschen, um ihn zu verstehen im Sinne unserer Geisteswissenschaft, hier auf dem physischen Plan betrachten, so sagen wir: es enthüllen sich uns zunächst - Sie wissen das aus meiner Darstellung der "Theosophie", - so enthüllen sich uns zunächst vier Hauptglieder der menschlichen Wesenheit, die wir ja nennen: den physischen Leib, den ätherischen Leib, den astralischen Leib und das Ich. Schon vom Aetherleib an aufwärts sind die Glieder der menschlichen Natur übersinnlich für die physische Betrachtung. Aber wir erleben ja unser Ich und unsern astralischen Leib. Wir erleben sie

innerlich, . Wir erleben sie dadurch, dass wir eben in der Lage sind, uns als Ich zu wissen, wenn dieses Ich auch unsichtbar, übersinnlich bleibt. Kurz, man kann schon verstehen, auch wenn man bleibt bei dem, was nur die physische Welt enthüllt, warum wir den Menschen nach diesen vier Gliedern betrachten.

Nun, wollen wir heute einmal uns vor die Seele bringen, dass man auch den Menschen, der da lebt zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, dass man den auch in einer ähnlichen Weise betrachten kann, dass es möglich ist, auch von Gliedern des Menschen zu sprechen, der in dem Lebenslauf ist zwischen Tod und neuer Geburt. Und Sie wissen ja: den physischen Leib übergeben wir den Elementen, den Substanzen der Erde; der Aetherleib wird übergeben der allgemeinen Aetherwelt; nach einiger Zeit löst sich auch dasjenige, was vorzugsweise in unserem astralischen Leibe ist, wovon aber der irdische Mensch schon nichts weiss, das löst sich gewissermassen auch, und das Ich geht dann seinen Weg durch die Welt, die wir eben durchleben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt.

Nun sollen wir nicht glauben, dass der Mensch, der zwischen dem Tod und einer neuen Geburt steht, nicht ein ebenso differenziertes, ein ebenso gegliedertes Wesen sei, wie der Mensch hier in der physischen Welt. Wir können auch von Gliedern der menschlichen Natur sprechen zwischen Tod und neuer Geburt; nur werden wir dann in der folgenden Weise sprechen müssen.

Hier, wenn wir den Menschen auf dem physischen Plan betrachten, erscheint uns das Ich als dasjenige, was uns zunächst, - wenn wir den Ausdruck gebrauchen dürfen - als das Höchste entgegentritt. Den physischen Leib hat der Mensch mit allen Mineralien gemeinschaftlich, den Aetherleib mit allen Pflanzen, den astralischen

Leib mit allen Tieren. Das Ich hat er für sich allein. In der geistigen Welt ist das Ich, welches uns hier als gewissermassen das höchste Glied der menschlichen Natur erscheint, dieses Ich ist χ dort in der Welt zwischen Tod und neuer Geburt das niederste Glied der menschlichen Natur. Wie wir hier beim physischen Leib anfangen, so muss man für die geistige Welt beim Ich anfangen, das nur während der Zeit, während der Mensch die Seelenwelt durchmacht, eingehüllt ist wie in einem Nebel vom Astralischen, aber das doch das niederste Glied der menschlichen Wesenheit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt ist. Und so, wie wir uns umhüllen hier, indem wir aus der geistigen Welt in die physische Welt hereintreten durch die Geburt oder sagen wir: durch die Empfängnis, so umhüllen wir uns auch in der geistigen Welt - man möchte sagen - mit Geistgliedern. Die Namen für diese Geistglieder kennen wir eigentlich schon. Nur, betrachten wir sie ein wenig von einer anderen Seite her. Wir hüllen uns nämlich, indem wir uns in die geistige Welt einhüllen - ich möchte sagen - die geistigen Gegenstände derjenigen Glieder der Menschenatur, die der Mensch im Verlaufe seiner physischen Entwicklung erst in der Zukunft, in einer weiten Zukunft entwickeln wird, so hüllen wir uns, wenn wir durch die Pforte des Todes getreten sind, in das Geistselbst ein. Gewiss, meine lieben Freunde, dies ist ein Glied der menschlichen Natur, das der Mensch auch in der Zukunft, während der Jupiterentwicklung bei sich entfalten wird. Dasjenige, was ich jetzt Geistselbst nenne für die Welt zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, ist nicht genau dasselbe, was sich dann entwickeln wird, wenn der Mensch weiterschreitet von der Erde zum Jupiter hin, sondern dasjenige, was der Mensch entwickeln wird auf dem Jupiter, wird eine Art ausserliches Abbild sein, eine Art für die Sinne

auf tretendes Gegenbild der geistigen Wesenheit, in die sich der Mensch einhüllt, wenn er die Zeit durchmacht zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Das ist schon so, dass man auch dieses Glied, in das sich da der Mensch einhüllt, wenn er die Zeit durchmacht zwischen Tod und ~~mit~~ neuer Geburt, als Geistselbst bezeichnen kann. Beim weiteren Verlauf hüllt sich dann der Mensch in dasjenige Glied ein, das man als Lebensgeist bezeichnen kann, - das wiederum ein geistiges Gegenstück zu etwas ist, was sich im physischen Verlauf erst während der ^{Venus-}Vulkan-Entwicklung ergeben wird. Und der eigentliche Geistmensch ist dasjenige, was sich im Menschen entwickelt als das geistige Gegenbild desjenigen, was im physischen Abbild der Mensch in der höchsten Sphäre, während der Vulkan-Entwicklung, auf die wir heute noch hinblicken können, in seiner physischen Entwicklung haben wird. Sodass wir sagen können: Wie sich der Mensch hier einhüllt in den astralischen, ätherischen und physischen Leib, so hüllt er sich ein, indem er in die geistige Welt hineinwächst, in Geistselbst, Lebensgeist, Geistesmensch. Richtig ist für das Erden

Nun möchte ich Ihnen etwas genauer schildern, wie sich die Dinge heraus ergeben aus der - wie man sagen kann - initiierten Erkenntnis. Zur Hälfte wissen Sie ja über diese Dinge schon Bescheid. Wenn der Mensch hier durch die ~~Kart~~ Pforte des Todes getreten ist, so wird sein physischer Leib den Elementen der Erde übergeben. Dieses Lösen des physischen Leibes ist ein Wichtiges, ein ausserordentlich Wichtiges für das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Gewiss, es erscheint trivial, wenn man sagt: der Tod ist eigentlich für die geistige Welt die Geburt; aber es ist auch trotzdem ein berechtigtes Wort. Wir müssen uns nur angewöhnen, unsere Begriffe etwas beweglich zu machen, sodass wir nicht haften mit unseren Begriff-

fen unmittelbar an dem, was uns die Erde darbietet. Wir sind gewöhnt, unsere Begriffe nur nach dem zu bilden, was uns die Erde darbietet. Wir müssen die Begriffe schon verändern können. Das Leben in der geistigen Welt ist durchaus verschieden von dem Leben der Erde. Die geistige Erfahrung, die der Mensch also macht in der geistigen Welt, indem er durch die Pforte des Todes schreitet, ist: dass abfällt von ihm der physische Leib. Das ist ein Bedeutsames, ein ungeheuer bedeutsames Erleben! Und zunächst ist von diesem Erlebnis zu sagen, dass es sich ganz gegenteilig verhält in Bezug auf den Beginn des geistigen Lebens nach dem Tode, wie sich die Geburt des Menschen verhält zu unserem physischen Leben zwischen Geburt und Tod. Nicht wahr, kein Mensch kann mit physischer Erkenntniskraft der Erde hinschauen auf seine Geburt. Die Geburt erlebt der Mensch nicht mit seinen physischen Erkenntniskräften hier auf der Erde. Ebenso wahr, wie wir die physische Welt nicht erleben, wie der Mensch keine Erinnerung hat, - denn die Erinnerung beginnt erst später - an die Vorgänge seiner Geburt, und wie das richtig ist für das Erdenleben und so sein muss, so ist es gegenteilig für das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Denn der Moment, der Augenblick, meine lieben Freunde, der Augenblick des - ich kann nicht sagen: Sterbens, aber des Gestorbenseins, der bleibt als etwas, worauf immer wieder und wiederum hinschauen kann der Mensch in dem ganzen Verlauf des Lebens zwischen Tod und neuer Geburt. Ebenso wahr, wie wir uns im physischen Leben niemals erinnern an die Vorgänge unserer Geburt, ebenso klar haben wir vor uns unsere ganze Lebenszeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt ^{im} den Moment des Todes! - aber von der anderen Seite, von der Seite des geistigen Erlebens, gewissermaßen vom andern Ufer aus. Für den Erdenmenschen kann mit einer

gewissen Berechtigung der Tod etwas Schreckhaftes haben. Er stellt den Verfall des physischen Erdenmenschen dar. Das gerade Gegenteil ist der Fall, wenn der Mensch zwischen dem Tod und einer neuen Geburt zurückblickt auf das Gestorbensein: dann stellt ihm das immerwährend dar den Sieg des Geistes über das Leibliche, dann stellt der Tod das Schönste, das Grösste, das Herrlichste, das Erhabenste dar, das im Grunde genommen überhaupt erlebt werden kann. Und indem der Mensch hinzublicken vermag seine ganze geistige Lebenszeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, und das Gestorbensein vor seiner Seele steht, ist dieser Hinblick auf das Gestorbensein dasjenige, was uns gibt, meine lieben Freunde, das Bewusstsein nach dem Tode, dass wir wissen: wir haben unsern physischen Leib abgelegt. Und dass wir das erfahren, dass wir das immer vor uns haben, das gibt uns ebenso wahr unser Selbstbewusstsein nach dem Tode, wie wir unser Selbstbewusstsein hier in der physischen Welt dadurch erlangen, dass wir unsern physischen Leib haben.

Wenn wir mit unserem astralischen Leib und Ich vom Einschlafen bis zum Aufwachen ausserhalb des physischen Leibes sind, so haben wir für die physische Welt kein Bewusstsein. Wir müssen hinein-
stossen beim ~~Aufwachen~~ Aufwachen in uns physisch, dann kann das Ich-Bewusstsein wieder erblühen. Jedesmal, wenn wir nach dem Tode hinblicken auf das Gestorbensein, wenn das ganze Ereignis, dieses erhabene, schöne Ereignis - eben von der anderen Seite gesprochen - vor unserer Seele steht, dann entzündet sich immer wieder und wiederum nach dem Tode das Bewusstsein. Das hängt ganz und gar von der immerwährenden Betrachtung dieses Augenblicks ab.

Und damit ist noch etwas anderes verbunden, meine lieben Freunde. Wir sehen in einer eigentümlichen Weise dasjenige, was mit unserm

Sterben, unserm Gestorbensein verknüpft ist, - es ist etwas schwierig, über diese Dinge zu sprechen, weil, wie gesagt, keine entsprechenden Erfahrungen hier in der physischen Welt vorhanden sind, aber man muss versuchen, diese Dinge auch zu charakterisieren, so wie sie eben sind - wenn wir so im weiteren Fortleben nach dem Tode hinblicken auf unser Gestorbensein, dann haben wir vor allen Dingen den empfindungsmässigen, empfindungs-vorstellungsmässigen Eindruck: dass da, wo wir gestorben sind, nunmehr, nachdem wir gestorben sind, nichts ist, nicht einmal Raum! Es ist, wie gesagt, schwer zu beschreiben, aber es ist so: nichts ist da. Und im äusseren Sinne gesprochen: herrlich, erhaben scheint die Sache aus dem Grunde, weil überall sonst uns eine neue Welt aufgeht. Es drängt sich die flutende Geistwelt von allen Seiten heran; aber nichts ist da, wo wir herausgestorben sind. ~~So~~ ~~man bisher gestanden hat,~~ bewegt sich weiter. So theoretisch beschrieben hat vielleicht der Begriff etwas Grauensvolles; aber in der Empfindung nach dem Tode ist er nichts Grauensvolles. In der Empfindung nach dem Tode lässt er quellen eine tiefe Befriedigung in die Seele. Man lernt gleichsam sich ausdehnen in die ganze Welt, und hinschauen auf etwas, was wie leer ist in der Welt. Und daraus entsteht die Empfindung: Das ist dein Platz in der Welt, der Platz, der aus allen den Weiten heraus ist, und der dein ist. - Und man bekommt die Empfindung, gerade aus dieser Leere dass man einen Sinn hat für die ganze Welt, dass jedes einzelne Menschendasein, - man bekommt es zunächst natürlich als Erklärung für sich selber - dass jedes einzelne Menschendasein da sein müsse, denn dieser Platz wird immer leer sein, wenn ich nicht da wäre - so sagt sich jede Seele. Dass jeder, jeder als Mensch einen Platz zugeteilt hat im Weltenall, diese Empfindung, die unglaublich inner-

das ist eigentlich der richtige Ausdruck - es webt sich ein in die lich erwärmende Empfindung, die geht aus dieser Betrachtung hervor, dass die ganze Welt da ist, und dass sie, diese ganze Welt, herausgetrieben hat - ich möchte sagen - wie aus einer Symphonie die einzelne Note, die man ist, und die da sein muss, sonst wäre die Welt unvollständig, wird immer grösser und grösser. Und der Aetherleib webt sich ein rund herum nicht da. Diese Empfindung, das ist diejenige, die aus der Rückschau auf das Todeserlebnis entsteht. Die bleibt, denn die gibt vorzugsweise das Ich-Bewusstsein, das Selbstbewusstsein zwischen dem Tod und einer neuen Geburt.

Dann dauert ja eine verhältnismässig kurze Zeit, aber die genügt, um zu glauben, dass wir in das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt das, was wir da als Aetherleib einverwoben haben, das man erlebt hat im Leben, selbst die kleinsten Ereignisse, stehen auf einmal da, wie in einem grossen Lebenstableau, tagelang; sie bleiben tagelang. Man hat dabei das Gefühl, das ganz intensive Gefühl: Die Erde, auf der man bisher gestanden hat, bewegt sich weiter; man selbst bleibt aber zurück; man beginnt stille zu stehen. Man geht nicht mit der räumlichen Bewegung der Erde weiter mit. Und dabei breitet sich das Lebenstableau aus.

Nicht im eigentlichen Sinne spricht man, wenn man von einer Erinnerung an das Leben spricht; denn Erinnerungen, nicht wahr, die hat man so, dass man in der Zeit zurückblickt. Aber das ist nicht so, sondern es ist gleichzeitig; es ist ein Tableau; es ist ein bewegtes Tableau. Selbst, wie gesagt, auf die kleinsten Ereignisse eine Welt, die voller Weisheit ist. Während er hier die Weisheit erstreckt sich das.

Dann trennt man sich von diesem ätherischen Erlebnis. Es erfolgt, wie man eben gebräuchlich sagt, die Loslösung des Aetherleibes. Dasjenige, mit dem man verbunden war als Aetherleib, das hat man, während man es früher als sein Inneres anzusprechen hatte, hat man nunmehr äusserlich, und es wird immer grösser und webt sich ein -

das ist eigentlich der richtige Ausdruck - es webt sich ein in die geistige Welt, in die man jetzt eingetreten ist. Nur ist in dieser geistigen Welt die leere Aussparung, von der ich gesprochen habe; die bleibt ausgespart. Und der Aetherleib webt sich ein rund herum ausserlich, wird immer grösser und grösser.

Nun müssen wir durchaus festhalten, das, dass es eine irrtümliche Vorstellung eigentlich wäre, - ich muss gestehen, ich habe mich in allen Fällen, in denen ich gerade diese Tatsache, von der ich jetzt spreche, intensiv untersuchen konnte, überzeugt, dass es ein Irrtum wäre, zu glauben, dass wir in dem Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt das, was wir da als Aetherleib einverwoben haben der allgemeinen geistigen Welt, nicht sehen würden. Wir sehen es immerdar. Wir schauen immer darauf hin. Es gehört zu unserer Aussenwelt. Was bisher in unserem Aetherleib zu unserer Innenwelt gehört hat, gehört zu unserer Aussenwelt nunmehr. Wir schauen auf das hin. Und es ist wichtig, dass wir auf das hinschauen können, denn dadurch wird uns so viel von der geistigen Aussenwelt verständlich als Verwandtschaft zwischen dem, was wir hineinverwoben haben und der gesamten geistigen ~~Welt~~ Aussenwelt.

Sie erinnern sich vielleicht aus den Vorträgen, die ich gehalten habe einmal in Wien, für die Zeit zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, dass ich gesagt habe: zunächst ist der Mensch verwoben in eine Welt, die voller Weisheit ist. Während er hier die Weisheit angestrengt sucht, ist er da im Lichte der Weisheit ganz drinnen. Und diese Weisheit, in der er drinnen ist, die überwältigt ihn. Und sie würde ihn weiter überwältigen, wenn er nicht einweben könnte das, was er in seinem Aetherleib während des Lebens einverwoben hat von Weisheit, wenn er das nicht hineinweben könnte. Dadurch

er gewissermassen die normale Altersgrenze erreicht. Jeder Aether-

dämpft sich ihm die ungeheure Licht-Ueberfülle des allgemeinen Welten? Lebenäthers ab, und er fängt an, Verständnis zu haben für dasjenige, was im allgemeinen Weltenäther die Welt durchwebt und durchseelt und durchgeistet.

Damit haben wir dasjenige, was gewissermassen von dem Menschen abfällt, wenn der Mensch in die geistige Welt aufgenommen wird. Denn von den irdischen Gliedern der menschlichen Natur bleibt ja im Wesentlichen nur das Ich und der astralische Leib zurück. Der physische Leib ist abgefallen. Dafür bleibt, was ich genannt habe "die Leere", bestehen. Der Aetherleib wird unterworfen dem allgemeinen Weltenäther. Der Mensch ~~ganz~~ geht seinen Weg weiter. Für das, was er dem Weltenäther als seinen Aetherleib nun abgibt, für das hüllt er sich ein in dasjenige, was wir genannt haben das Geistselbst. Das ist gewissermassen jetzt ein äusseres Glied. Es dringt heran unbestimmter Aether an ~~ig~~ ihn; der umhüllt ihn mit einer Art von Geistselbst.

Nun ist es gut, wenn wir ein wenig noch stehen bleiben bei dem, was zunächst - ich möchte sagen - zurückbleibt: der Begriff vom Menschen. Von dieser Leere brauchen wir ja nicht zu sprechen, denn die ist vor allen Dingen für den Menschen, ^{nur} der selber von der grössten Bedeutung, der ~~gestorbenen~~ ist, der diejenigen Erlebnisse daran hat, die ich geschildert habe. Aber mit dem Aetherleib, da ist es etwas anderes. Schon der Aetherleib webt sich ja objektiv ein in dasjenige, was allgemeiner Weltenäther ist. Er ist dann da drinnen, dieser Aetherleib des Menschen.

Nun werden Sie es verständlich finden, dass gewissermassen ein Aetherleib eines Menschen, der in jugendlichem Alter stirbt, etwas anderes ist in der Welt draussen als der Aetherleib eines Menschen, der gewissermassen die normale Altersgrenze erreicht. Jeder Aether-

leib hat selbstverständlich seine Aufgabe, und es kann nicht irgend
nach 10 Uhr kam uns die Nachricht, dass das Knäblein nicht da war.
ein Wunsch, früh oder spät zu sterben, aus dem entstehen, was ich
man konnte nichts anderes tun als nachsehen, wie das mit diesem Mö-
jetzt sagen werde; das wäre eine ganz schiefe und falsche, die
belwagen sich verhielte. Die äusseren Umstände waren auch ganz merk-
falscheste Auffassung der Sache. Aber dennoch ist das gültig, was
würdig. Der Knabe sollte eine Viertelstunde lang früher weggehen und
jetzt zu sagen ist.

Ist zurückgehalten worden von irgend jemand, der mit ihm gehen woll-
Sehen Sie: wenn ein Mensch stirbt in jugendlichem Alter, so hat
te. Er wollte durch eine andere Tür hinaus; dann wäre er rechts am
er einen Aetherleib, der ja noch vielleicht Jahrzehnte hätte den
Möbelwagen vorbei gegangen, während er so links zerdrückt worden ist
physischen Leib versorgen können, hätte arbeiten können im physischen
Man hätte ihm gesagt, er solle zu dieser Tür hinausgehen. Sodass er
Leib. Nun geht in der geistigen Welt ebensowenig eine Kraft verlo-
förmlich hingeschickt worden ist. Es ist ausserdem ein Weg, auf dem
ren, wie in der physischen Welt. Das heisst, die Kraft ist vorhanden
vielleicht jahrelang vorher nicht, und vielleicht seither auch wie-
im Aetherleib, von dem der Mensch verlassen wird nach dem Tod, die
der nicht ein Möbelwagen gefahren ist; es ist ein Möbelwagen gewe-
Kraft ist vorhanden in dem Aetherleib, die noch vielleicht jahr-
hen, der gerade einem von unseren Menschen ausnahmsweise einmal, -
zehntelang, - wenn der Mensch im 20., 30. Jahre steht - hätte den
es ist dort vorher nicht vorgekommen und nachher nicht - Möbel ge-
physischen Leib des Menschen versorgen können. Sie ist nicht mehr
bracht hat. - Man suchte den Knaben also. Der Möbelwagen war so
in einem physischen Menschenleib; sie ist draussen in der Welt.
schwer beladen und unglückseligerweise so gefallen; er konnte nicht
An einem Beispiel kann dieses vielleicht am schönsten vor unsere
gehoben werden, denn die Leute, die den Möbelwagen fuhren, hatten
Seele treten.

nichts mitgebracht dazu und gingen einfach weg. Man wollte den Mö-
Wir hatten in Dornach am Bau, - zu einigen von unsern Freunden
belwagen erst am nächsten Tag heben. - Nun aber musste er natürlich
habe ich über diese Sache schon gesprochen - ein Knäblein; der Knabe
in der Nacht gehoben werden, und man fand das tote Knäblein darun-
ist durch einen tragischen Umstand im siebenten Lebensjahr zu Grun-
ter. Dieses Knäblein war also einige Zeit lang immer in der Atmo-
de gegangen. Das Knäblein hatte am Abend geholt für das Haus etwas
sphäre des Hauses gewesen.
Speisevorräte aus unserer Kantine, die dort in der Nähe des Dorna-
Nun ist es wirklich wahr, dass seit jener Zeit, bald darnach,
cher Baues ist. Und eine merkwürdige Verkettung der Umstände hat es
nach jenem Tode, der Aetherleib jenes Knäbleins in die Luft des Bau-
ergeben, dass das Knäblein herausgegangen ist aus der Kantine und
es hinein verwoben ist. Und derjenige, der, - es ist ja gewiss nicht
durch ein Schilfrohr gegangen ist, das neben einem Wege ist, über
unbeschaiden, das zu sagen - derjenige, der wie ich zu tun hat mit
den gerade dazumal ein vollgeladener Möbelwagen fuhr. Und der
dem ganzen Künstlerischen des Baues, der merkt, wie aus jener un-
vollgeladene Möbelwagen wurde umgeworfen und zerdrückte das Knäblein
verbrauchten Aetherkraft des Aetherleibes die Befruchtung kommt.
Es war eine recht schmerzliche Sache. Gerade nach dem Vortragsabend,
wie man braucht, um das oder jenes wiederum künstlerisch in den Bau
einzufügen.

nach 10 Uhr kam uns die Nachricht, dass das Knäblein nicht da wäre. Man konnte nichts anderes tun als nachsehen, wie das mit diesem Möbelwagen sich verhielte. Die äusseren Umstände waren auch ganz merkwürdig. Der Knabe wollte eine Viertelstundelang früher weggehen und ist zurückgehalten worden von irgend jemand, der mit ihm gehen wollte. Er wollte durch eine andere Türe hinaus; dann wäre er rechts am Möbelwagen vorbei gegangen, während er so links zerdrückt worden ist. Man hatte ihm gesagt, er solle zu dieser Türe hinausgehen. Sodass er förmlich hingeschickt worden ist. Es ist ausserdem ein Weg, auf dem vielleicht jahrelang vorher nicht, und vielleicht seither auch wieder nicht ein Möbelwagen gefahren ist; es ist ein Möbelwagen gewesen, der gerade einem von unseren Menschen ausnahmsweise einmal, - es ist dort vorher nicht vorgekommen und nachher nicht - Möbel gebracht hat. - Man suchte den Knaben also. Der Möbelwagen war so schwer beladen und unglückseligerweise so gefallen; er konnte nicht gehoben werden, denn die Leute, die den Möbelwagen fuhren, hatten nichts mitgebracht dazu und gingen einfach weg. Man wollte den Möbelwagen erst am nächsten Tag heben. - Nun aber musste er natürlich in der Nacht gehoben werden, und man fand das tote Knäblein darunter. Dieses Knäblein war also einige Zeit lang immer in der Atmosphäre des Baues gewesen.

Nun ist es wirklich wahr, dass seit jener Zeit, bald darnach, nach jenem Tode, der Aetherleib jenes Knäbleins in die Aura des Baues hinein verwoben ist. Und derjenige, der, - es ist ja gewiss nicht unbescheiden, das zu sagen - derjenige, der wie ich zu tun hat mit dem ganzen Künstlerischen des Baues, der merkt, wie aus jener unverbrauchten Aetherkraft des Aetherleibes die Befruchtung kommt, die man braucht, um das oder jenes wiederum künstlerisch in den Bau einzufügen.

Selbstverständlich wäre es ja vielleicht sympathischer dem menschlichen ~~XX~~ Egoismus, das alles immer nur der eigenen Genialität zuzuschreiben. Aber es ist schon, nicht wahr, es ist durchaus so, dass dasjenige, was uns auch innerlich kommt, dass das von äusseren geistigen Einflüssen^{her} kommt. Und wir können diese geistigen Einflüsse im einzelnen konkret nachweisen. Wir haben es da mit dem Aetherleib eines Knaben zu tun, der also sieben Jahre alt geworden ist, der also sechs bis sieben Jahrzehnte lang noch den physischen Leib hätte versorgen können, der mit der ganzen ungeheuer weisen Baukraft, die notwendig ist, um den physischen Menschenleib kunstgemäss zu formen, der nun in der Aether-Aura des Dornaches Baues ist.

Und selbst den Künstlern wage ich es zu sagen, ganz, ganz mit vollständiger Sicherheit: die Kunst, die notwendig ist, um aus dem Aetherleib heraus den physischen Leib zu formen, die ist viel grösser als irgend eine Kunst, die der Mensch auf der Erde ausübt. Der Mensch ist schon das grösste Kunstprodukt. Und alle die Impulse, um den physischen Menschenleib zu formen, die stecken in dem Aetherleib darin. Auch der Künstler bringt sie ja aus seinem ätherischen Leib heraus, wenn er künstlerisch schafft.

Das gewiss nur als ein Beispiel; es könnten andere angeführt werden, - gerade in diesem Jahre sind ja auch in jugendlichem Alter liebe Freunde von uns durch die Pforte des Todes gegangen - es könnten andere Beispiele angeführt werden, in denen die Tragkraft der unbrauchten Aetherleiber geschaut werden kann.

Und so sehen wir denn, meine lieben Freunde, wie gerade jetzt in dieser Zeit unzählige Menschen durch die Todespforte gehen, im rüstigen Alter, ihre Aetherleiber zurücklassen, die alle noch jahrzehntelang am physischen Leib hätten arbeiten können. Diese Aetherleiber,

meine lieben Freunde, die noch dazu gekräftigt und gestärkt sind da-
durch, dass sie durch Opfertode gegangen sind, diese Aetherleiber
sind vorhanden und werden vorhanden sein! Und diejenigen Menschen,
die in der Lage sein werden in künftigen Zeiten, wenn wiederum an-
deres ~~Wirkung~~ über der europäischen Erde sich abspielt, als diese
gegenwärtigen Ereignisse, diejenigen Menschen, die in diesen Zeiten
werden über die europäische Erde hingehen, sie werden in einer gei-
stigen, in einer Aether-Atmosphäre leben, in welcher sich finden
diese unverbrauchten Aetherleiber. Und wenn sich Seelen finden hier
auf der Erde, welche werden Verständnis haben für dasjenige, was
nicht bloss als abstraktes Angedenken, sondern als wirkliche Ätheri-
sche Kräfte wird leben geistig, diejenigen, die Verständnis sich
erworben werden haben, - dieses Verständnis wird man nur aus der
Geisteswissenschaft haben können - sie werden die inspirierenden
Kräfte desjenigen, was da sein wird von diesen Aetherleibern, wohl
spüren.

Und das gehört zu den Gefühlen, die jetzt, mit meine lieben Freun-
de, schwer auf unseren Herzen lasten, schwer aus dem Grunde, weil
wir auf der einen Seite hinblicken müssen auf etwas, was geschehen
könnte, Ungeheures geschehen könnte, wenn recht viele Menschen sich
bewusst werden könnten, was durch die Tode gesät wird, die jetzt
durch die grossen Ereignisse der Zeit um uns herum geschehen. Und
auf der anderen Seite der andere Grund, der uns diese Sache schwer
auf die Seele legt, ist der, dass das Häuflein der Menschen ein
noch so kleines ist, das für diese Dinge Verständnis haben kann.
Und dass es wohl sehr leicht geschehen könnte durch den Unverstand
der Menschen gegenüber der Geisteswissenschaft durch den die ganze
Menschheit erfüllenden Materialismus, dass ohne irgend eine Spur

von Ahnung für dasjenige, was aus dem Tode entsteht, die Menschen in der Zukunft weiter leben könnten.

Solch einen Satz sollen wir auf keine andere Weise in unserem eigenen Herzen leben lassen, meine lieben Freunde, als allein dadurch, dass wir uns, soweit es an uns ist, ganz von einem solchen Bewusstsein durchdringen, dieses Bewusstsein ganz voll aufnehmen und unsererseits dasjenige tun, was wir zum Verständnis einer solchen Sache tun können. Wir sollen nicht - ich möchte sagen - uns mit der bangen Sorge nur erfüllen, wie viel Materialismus ist, - wir sollen erkennen gerade, wie ungeheuer viel Materialismus auf der Erde ist. Aber wir sollen dem gegenüber, - nicht etwa, dass wir uns verschliessen sollen vor der immer mehr und mehr sich ausbreitenden das muss schon gesagt werden - materialistischen Weltanschauung, umso mehr dasjenige tun, was uns obliegt.

Meine lieben Freunde, so viel über dasjenige, was über das ~~XX~~/Aetherisch-Leibliche zu sagen ist. Dann schreitet der Mensch weiter. Er hat sich zunächst eingehüllt in eine Art von Geistselbst, in ein Geisteelbst, welches auf eine etwas andere Weise gebildet wird, als alles dasjenige, was gebildet wird, wenn wir hier im Erdendasein leben. Man könnte sagen: Das Geistselbst ist etwas, was von allen Seiten ~~yo~~ zu uns herandrängt, und in dessen Mitte wir uns fühlen. Dann lebt sich der Mensch weiter ein in die anderen Hüllen, indem er zu gleicher Zeit durchlebt, wie ich öfter geschildert habe, eine Art geistigen Rückgang, indem er durchlebt, aber jetzt in einer anderen Art als durch das blosse Tableau, das geschildert worden ist, dasjenige, was wie eine Art von Gegensatz wirkt zu dem Erdenleben. Man kann sich klar machen, wie nun die folgende Zeit - nachdem der Aetherleib abgelegt ist, und wir mit unserem Astralleib und mit unserem

Ich weiterleben in das Geistselbst eingehüllt, - man kann sich klar machen, wie die weitere Lebenszeit verläuft. Dieses Geistselbst ist eine Art Triebkraft. Das führt uns eben zurück, sodass wir zurück-erleben, wirklich rückwärts gehen unser letztes Erdenleben vom Tod bis zur Geburt hin. Wenn wir z.B. hier auf Erden - nehmen wir ein einfaches Beispiel - irgend jemanden etwas gesagt haben, das ihm Leid zugefügt hat, so erleben wir ein solches ~~Erlebnis~~ Ereignis von unserem Gesichtspunkte hier auf der Erde im physischen Leib. Wir können es nicht von dem Standpunkte des Andern erleben. Wir würden ja überhaupt nicht im physischen Leib leben können, wenn wir anders leben wollten, als eben von dem Gesichtspunkte aus, von uns aus also zu erleben. Aber nehmen wir den extremen Fall: wir haben jemand sehr weh getan durch ein Wort; wir haben das aus Rache gesagt. Was er spürt, was er empfindet, das erleben wir hier nicht. Bei dem Rückgang, den ich jetzt beschreibe, erleben wir das, was der Andere empfindet, immer als die Wirkung, die das getan hat, was wir verrichtet haben. Also wir leben in der Welt der Wirkungen drinnen. Ganz aus uns herausgegangen erleben wir das, was die andern durch uns während unseres physischen Lebens durchlebt haben, bis wir also durchkommen bis zu dem Punkt, wo wir unsere Geburt erreicht haben. Dann umhüllen wir uns mit dem, was man nun nennen könnte das geistige Gegenbild zu dem, was sich auf Venus entwickeln wird: so umhüllen wir uns mit dem Lebensgeist.

Und durch diesen Lebensgeist wird nun das weitere Leben, das ich ja öfter geschildert habe, und Sie finden es von den verschiedensten Gesichtspunkten aus geschildert auch in dem Vortragszyklus, der über "das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt" handelt, der in Wien gehalten worden ist*), aber ich will es hier wiederum von ~~me~~

*) "Inneres Wesen des Menschen und Leben zwischen Tod und neuer Geburt". Wien, 9-14. April 1914. 6 Vorträge.

einem andern Gesichtspunkte schildern.

Sehen Sie, da werden wir von dem Lebensgeist gleichsam umhüllt. Das äussert sich in einer gewissen Weise. Und dies ist wesentlich, dass wir das verstehen. Während uns das Geistselbst zuerst leitet zurück, - das Geistselbst hat es hauptsächlich mit unserer Wesenheit, mit unserer Individualität zu tun; es führt uns dann auch weiter; wenn es uns bis zu unserer Geburt gebracht hat, führt es uns weiter, die weiteren Wege, die wir in der geistigen Welt zu tun haben.

Anders aber ist es mit dem, was nun die weitere Hülle - der Lebensgeist - mit uns verrichtet. Hier im physischen Leib sind wir von dem Aetherleib durchdrungen, der ja auch den Lebensäther enthält, der alles das enthält, was uns belebt. Wir sind gewissermassen, - Sie wissen ja, der Aetherleib ragt nur ein klein wenig über den physischen Leib hervor, hat ja sonst eine ganz ähnliche Form - wir sind gewissermassen von dem Aetherleib durchdrungen. Und wir leben durch diesen Aetherleib. Wer keinen Aetherleib hat, kann nicht auf dem physischen Plane leben.

Wenn wir unseren astralischen Leib abgelegt haben und wissen jetzt wir sind von diesem Lebensgeist umhüllt, - jetzt merken wir auch: wir waren schon die ganze Zeit umhüllt, während wir zurückgeführt worden sind, während uns das Geistselbst zurückgeführt hat. Wir waren schon umhüllt. Aber jetzt merken wir es erst. Wir merken es erst hinterher, wenn wir das Ganze, was man nennt Kamaloka-Zeit, durchgemacht haben. Und wir werden jetzt etwas sehr Merkwürdiges gewahr: Dadurch, dass wir von diesem Geistselbst umhüllt werden, dadurch ist unser Leben zwischen Tod und einer neuen Geburt erst möglich. Denn sehen Sie, hier im physischen Leib müssen wir leben eben - ich möchte sagen - innerhalb unserer Haut. Das können wir nicht zwischen dem

Tod und einer neuen Geburt in der geistigen Welt. Würden wir in der geistigen Welt nur in uns leben wollen, ~~dann würden wir fortwährend~~ gewissermassen nur an einem einzigen Orte der geistigen Welt, dann würden wir fortwährend sterben müssen, also nicht leben können. Wir müssen vielmehr mit dem ganzen Universum leben. Wir müssen das ganze Universum als ein grosses Lebendiges haben und müssen mit ihm leben.

Nun könnte ja das allerdings auf zweifache Weise geschehen. Wir könnten ausfliessen ins ganze Universum. Aber das würde uns dahin bringen, wenn wir auf einmal ausfliessen würden, dass das Bewusstsein, das wir haben, das ich geschildert habe, dieses Selbstbewusstsein, das würde auch ins Nebulöse ausfliessen. Das würde nicht sein. Wir müssen vielmehr herumbewegt werden in dem grossen, lebendigen Weltenorganismus. Hier in unserm physischen Leib ist ein Glied von uns - die Hand - an einem bestimmten Ort. In der geistigen Welt müssen wir immer herumgeführt werden. Wir müssen immer von einem Ort zum andern getragen werden. Das macht der Lebensgeist. Dadurch verlassen wir den einen Ort, kommen an den andern. Das vollzieht sich allerdings rhythmisch, sodass wir immer wieder an einen und den selben Ort zurückkommen. Aber wir müssen in der Welt herumgeführt werden. Ein bewegtes, ein geistig bewegtes Leben, das entsteht für uns. So wahr es ist, dass wir hier als physischer Mensch mit einer gewissen Grenze an einen einzigen Ort gebannt sind, - das Geistige wird ja immer etwas ins Physische hereingetragen, damit können wir herumgehen auf dem physischen Plan; das ist ja im wesentlichen eine ahrimanische Wirkung, da das Geistige von Ahriman hereingetragen wird ins Physische. Aber im Geistigen, da ist es recht, dass wir durch den ganzen, uns zugehörigen Weltenorganismus geführt werden. Und auf diese Weise leben wir uns, wie wir uns hier auf der Erde in Kassel, in einem Vortragszyklus einmal entwickelt habe, das sah-

an einem Orte einleben, leben wir uns - ich möchte sagen - in den ganzen Umkreis des Erdenlebens ein. Wir erleben, dass die Welt, indem wir in ihr herumgeführt werden von Geistesort zu Geistesort (wenn ich das so ausspreche, so müssen Sie sich immer bewusst bleiben, dass das räumlich nur ein Verschiedenes (?) ist), indem wir von Geistesort zu Geistesort geführt werden, - Genaueres darüber finden Sie noch in meinem Zyklus, den ich in Wien gehalten habe -, indem wir herumgeführt werden, wird in uns zu gleicher Zeit eingepflanzt dasjenige, was wir an Kräften brauchen, um unser neues Erdenleben vorzubereiten, um nun wiederum zum Erdenleben hingezogen zu werden. Denn das Leben zwischen Tod und neuer Geburt, das ist ja im Grunde genommen das Leben, das in der ersten Hälfte so verläuft, dass wir uns herausfinden aus dem Erdenleben; in der zweiten Hälfte: dass wir uns wiederum hineinfinden vorbereitend in ein neues Erdenleben.

Sehen Sie, meine lieben Freunde, der Materialismus macht heute aus allen Dingen im Grunde das Gegenteil. Er wird ^{den} ~~die~~ Menschen in die schwersten Irrtümer hineinführen, weil er sie in solche Irrtümer hineinführt, die nicht nur glaublich, sondern fast wie selbstverständlich sind. Nicht wahr, immer wieder und wiederum wird uns gesagt, - wenn eine solche Persönlichkeit auftritt, die genial ist, wie z.B. Goethe, ~~nahmen~~ das nehmen die Leute ganz materialistisch; über Goethe - sagen wir - ist ein ganz dickes Buch geschrieben worden und erschienen, wo alle seine Vorfahren, die aufgetrieben werden können, die alle materialistisch körperlich und geistig geprüft werden - aber der Materialist nimmt ja nur Körper an -, und dann wird gezeigt wie Goethe das Eine von dem einen Vorfahren, das Andere von dem andern hat, wie Goethe selbst ironisch gesagt hat: vom Vater hab' ich die Statur, und von der Mutter die Frohnatur; wie ich es gerade hier in Kassel, in einem Vortragszyklus einmal entwickelt habe, das neh-

men die Leute ganz materialistisch. Und dann wird aufgezeigt, wie wir alles "Vererbt" haben in der physischen Vererbungsströmung, wie sich das insbesondere bei Genies zeigt. Und ich habe schon öfter gesagt: die Sache ist so absurd, so lächerlich töricht, und doch wieder so glaublich, denn dem Materialisten leuchtet das unmittelbar ein, wenn durch viele Generationen hindurch gewisse Eigenschaften gesteigert werden, dass sie dann beim Genie aufs Genie sich vererben. Und der Materialist glaubt sogar eine Erfahrung auszusprechen. Aber er spricht keine andere Erfahrung aus, als diejenige ist, die man mit dem Vergleich ~~xxx~~ charakterisieren kann, "wenn Einer ins Wasser fällt und herausgezogen wird, so ist er nass". Die Seele geht natürlich durch all die Vorfahren hindurch in einer gewissen Weise, und dadurch hängt ihr das alles an, was er aus den Vorfahren herausgezogen hat. Gar nichts anderes ist es, als wie bei dem, der ins Wasser gefallen ist und herausgezogen wird; so wie der nass ist, so hat der auch die Eigenschaften seiner Vorfahren, wenn er durch die Generationen hindurchgeht. Erfahrung ~~würde~~ das nur sein, wenn das Gegenteil von dem eintreten würde, wenn man nachweisen würde, dass das Genie, das vorhanden ist, auf die Nachkommen sich vererbt! Das tut es aber nicht. Das sollen die Leute einmal beweisen; aber das werden die Leute wohl bleiben lassen. Und sie lassen es auch bleiben, denn das geht nicht so ohne weiteres. Man geht bei Goethe auf die Vorfahren; aber man lässt es hübsch bleiben, zu seinem Sohn oder zu seinen Enkeln zu gehen! Sehen Sie nur einmal nach, fragen Sie, ob die genialen Eigenschaften sich auf die Nachkommen vererben. Es können ja Fälle eintreten, nicht wahr, dass die Sache kaschiert ist: aber von einer "Vererbung" genialer Eigenschaften auf die Nachkommen kann gar nicht die Rede sein. Da würde es sich ja zeigen.

Da würde man es erfahren. Es ist aber gar nicht vorhanden.

Aber etwas anderes ist der Fall. Wenn man versucht, eine Menschheits-Individualität, die in einem bestimmten Zeitpunkt in einen physischen Leib hineingeht, zu verfolgen weiter zurück - sie kommt ja aus der geistigen Welt heraus - so ist es dieselbe Individualität, die nun schon Vater und Mutter zusammenbringt, die Vater und Mutter zusammenträgt, die mitwirkt, dass Vater und Mutter zu ihrer Erzeugung zusammenkommen. Ja, sie wirkt schon mit, noch weiter hinauf. Sie wirkt gewissermaßen die ganze Generationenfolge so in einer Ordnung, dass zuletzt die zwei Menschen sich finden, durch die diese eine Individualität ihre Verkörperung finden kann. In dem, was sich abspielt durch Jahrhunderte von den Vorfahren auf die Nachkommen, wirkt schon die Individualität mit, so sonderbar es klingt, meine lieben Freunde, aber es ist so.

Goethe hatte Vater und Mutter, Grossvater und Grossmutter usw. zurück, wenn wir da die Jahrhunderte zurückgehen, so sehen wir, dass diese Individualität von Goethe aus der geistigen Welt heraus schon so wirkt, dass sich immer diejenigen zusammenfinden, die zuletzt den alten Kaspar Goethe und die Frau Aja ergeben haben. Durch Jahrhunderte wirkt aus der geistigen Welt die Individualität schon; sie wirkt hinein in die Generationenfolge.

Es ist gerade das Umgekehrte der Fall. Der Mensch hat nicht vererbt, was er trägt in seiner Seele, von seinen Vorfahren physisch, sondern er stellt sich seine Vorfahren so zusammen aus der geistigen Welt, von der Weltenmitternacht an, die in der Mitte liegt zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Er stellt sich seine Generationenfolge so zusammen, dass er diejenigen dann finden kann, durch die er den Weg ins Erdenleben herein macht. Das ist das Mysterium, das

da herauskommt. Das ist etwas ungeheuer Bedeutsames, im Grunde ge-
sagt, und der alles auf Sprache zurückführt, den müsste man eigent-
nommen eigentlich Erschütterndes. Und wir sehen dadurch gerade, dass
lich unter dieser "als ob - Philosophie" betrachten: als ob solch
wirklich ein inniger Zusammenhang ist zwischen dem, was in der gei-
ein Mensch auch Geist haben könnte. Wenn man aber diesen Versuch
stigen Welt eben geschieht und demjenigen, was weiter unten in der
macht, so taugt diese Methode nicht. Man bringt nicht heraus, dass
physischen Welt geschieht. Und wir sehen zu gleicher Zeit, wie merk-
er so betrachtet ist, als ob er Geist gehabt hätte! Es lässt sich
würdig hineinverflochten ist unser geistig-seelisches Leben zwischen
nicht anwenden. Wo kein Geist vorhanden ist, da lässt es sich nicht
dem Tod und einer neuen Geburt mit dem, was hier geschieht, was nur
anwenden. Sie wissen jetzt, wie ich dies selbstverständlich meine.
hier nicht beachtet wird.

Aber ich führe dieses Fritz Mauthner nur deshalb an, weil er zu den-
Sehen Sie, man redet in der neueren Zeit vom Geiste in einer neue-
nigen gehört, welche den ganzen Sinn der Geschichte überhaupt ab-
ren Philosophie eigentlich in einer ganz merkwürdigen Weise. Da hat
laugen, und welcher es am evidentesten ausgesprochen hat vom Stand-
es in Halle einen Professor gegeben, der jetzt als ein sehr bedeuten-
punkte des gegenwärtigen Materialismus, dass die Geschichte nie eine
des Licht auf philosophischem Gebiet angesehen wird; der hat ein Buc-
wissenschaft sein kann. Er sagt: wenn ein Regentropfen auf die Erde
veröffentlicht vor einiger Zeit: das "Als ob", - a l s o b! - in
fällt, so kann man die Gesetze des Regentropfens finden naturwissen-
dem er nachzuweisen versucht, dass solche Begriffe, wie Geist, Seele
unhaltbar, denn es fallen viele Regentropfen nach denselben Gesetzen
keine Wirklichkeit darstellen, dass sie aber doch nützlich sind in
da kann man die einzelnen Fälle miteinander vergleichen, und da kann
der Weltenbetrachtung des Menschen. Man sollte, sagte er, meinetwil-
man die Gesetze finden. Das ist ja dasjenige, was gegenwärtig Philo-
len, den Menschen nicht so betrachten, dass man sagt, er habe eine
glauben, dass es an den einzelnen Gesetzen führt, wenn man
Seele. Aber nun, nicht wahr, er bewegt seine Hände und er spricht,
viele Fälle beobachtet und sich immer dasselbe ergibt. Aber in der
sodass man sagen kann: man betrachtet ihn, als ob er eine Seele hätte.
Geschichte geschähen die Dinge alle nur einmal. Alles geschieht nur
Im übrigen lässt man die Seele Seele sein! Man leugnet sie ab; man
einmal: der dreißigjährige Krieg: nur einmal, usw.; aber daher ist
kümmert sich nicht um sie; aber man betrachtet es so, als ob der
die ganze Geschichte nur eine Folge von Zufällen für Fritz Mauthner.
Mensch eine Seele hätte, als ob die Seele dies alles zusammen be-
Er sagt, zu solchen Behauptungen müssen die Menschen in der Gegen-
wirken wolle.

Es ist eine bequeme Philosophie, aber auch eine furchtbar gedanke-
schichte wäre auch nur eine Folge von Zufälligkeiten, wenn nicht das
lose Philosophie. Derjenige allerdings, welcher versucht, diese Phi-
losophie einmal im konkreten Leben anzuwenden, der sieht, dass diese
haben, was aus der geistigen Welt heraus wirkt, und woran mitbei-
"Als-ob-Philosophie" wenig taugt, selbst als Methode. Und solch einen
von die Menschen zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Wir weben
Menschen, wie Fritz Mauthner, der eine Sprach-Philosophie geschrieben
gewissernassen an dem, was hier auf der Erde geschieht zwischen dem

Tod und einer neuen Geburt. Wir weben nur nach denjenigen Impulsen, hat, und der alles auf Sprache zurückführt, den müsste man eigentlich unter dieser "als ob - Philosophie" betrachten : als ob solch ein Mensch auch Geist haben könnte. Wenn man aber diesen Versuch einer wissenschaftlichen Seite her ein Einwand gegen die Geistesmacht, so taugt diese Methode nicht. Man bringt nicht heraus, dass er so betrachtet ist, als ob er Geist gehabt hätte! Es lässt sich nicht anwenden. Wo kein Geist vorhanden ist, da lässt es sich nicht anwenden. Sie wissen jetzt, wie ich dies selbstverständlich meine. Aber ich führe diesen Fritz Mauthner nur deshalb an, weil er zu denjenigen gehört, welche den ganzen Sinn der Geschichte überhaupt ableugnen, und welcher es am evidentesten ausgesprochen hat vom Standpunkte des gegenwärtigen Materialismus, dass die Geschichte nie eine Wissenschaft sein kann. Er sagt: wenn ein Regentropfen auf die Erde das Folgende. Diese Leute suchen, wie der Mensch vorstellt, sich anfüllt, so kann man die Gesetze des Regentropfens finden naturwissenschaftlich, denn es fallen viele Regentropfen nach denselben Gesetzen auf. Sie zeigen den Denkapparat auf, und können dann wirklich zeigen, dass, wenn in uns irgend eine Vorstellung man die Gesetze finden. Das ist ja dasjenige, was gegenwärtig Philosophen glauben, dass es zu den einzelnen Gesetzen führt, wenn man sieht ihr, wir können auch nachweisen, dass ohne einen Gehirnvorgang viele Fälle beobachtet und sich immer dasselbe zeigt. Aber in der Geschichte geschehen die Dinge alle nur einmal. Alles geschieht nur einmal: der dreissigjährige Krieg: nur einmal, usw.; aber daher ist die ganze Geschichte nur eine Folge von Zufällen für Fritz Mauthner. Er sagt, zu solchen Behauptungen müssen die Menschen in der Gegenwart kommen, wenn sie den Geist in Wirklichkeit ableugnen, denn Gesichte wäre auch nur eine Folge von Zufälligkeiten, wenn nicht das gerade als Reales in der Geschichte wirkte, was wir jetzt aufgezeigt haben, was aus der geistigen Welt heraus wirkt, und woran mitarbeiten die Menschen zwischen dem Tod und einer neuen Geburt. Wir weben gewissermassen an dem, was hier auf der Erde geschieht zwischen dem

Tod und einer neuen Geburt. Wir weben nur nach denjenigen Impulsen, die uns dann aus der geistigen Welt zukommen.

Wirklich kann man sagen: man glaube nur ja nicht, dass von irgend einer wissenschaftlichen Seite her ein Einwand gegen die Geisteswissenschaft im Ernste kommen kann; denn wenn man das, was die heutige Wissenschaft wirklich leisten kann, vergleicht mit der Geisteswissenschaft, so ist die heutige Wissenschaft die beste Stütze gerade für die Geisteswissenschaft. Man muss nur die Sache in der rechten Weise anfassen.

Sehen Sie, wenn wir heute irgend ein Buch in die Hand nehmen, in der sich ein materialistisch gesinnter Mensch so halb psychologisch, also seelenkundlich, halb leibeskundlich ausspricht, so finden wir das Folgende. Diese Leute suchen, wie der Mensch vorstellt, sich zu vergegenwärtigen, dadurch, dass sie den Denk-Apparat (Nervenleben, Gehirnleben) aufzeigen. Sie zeigen den Denkapparat auf, und können dann wirklich zeigen, dass, wenn in uns irgend eine Vorstellung Platz greift, dann geschieht ein Gehirn-Vorgang. Sie sagen also: Seht ihr, wir können euch nachweisen, dass ohne einen Gehirnvorgang ein Gedanke, eine Vorstellung gar nicht gefasst werden könnte, - - also: was wollt ihr denn mit einer selbständigen Seele? Es ist doch nur der Denkapparat vorhanden! -

Aber sie kommen noch zu etwas anderem, diese materialistisch gesinnten Leute. Sehen Sie sich die gebräuchlichen Lehrbücher durch, so werden Sie finden: dahin kommen diese Leute, den Denkapparat aufzuzeigen und alles Denken und Vorstellen in Verbindung zu bringen mit den Vorgängen, mit den mechanischen Vorgängen im Gehirn und Nervensystem; aber sie müssen ableugnen Gefühl und Wille. Gefühl und Wille kann nicht erklärt werden durch körperliche Vorgänge.

Daher wird dies einfach ausgeschaltet. Und Sie können heute, wenn Sie die Bücher aufschlagen, überall finden: Die Menschen haben zwar aus ihren Vorurteilen auch einen Willen angenommen und ein Gefühl angenommen, aber das ist eigentlich ein Nichts, das ist gar nicht vorhanden. physisches Menschenleben? Gerade die scharfsinnigsten

Also macht der Naturforscher gerade Halt vor Gefühl und Wille.
Indem wir nun wissen, dass sich die Gedanken mit unserm Aetherleib von uns absondern, erklärt sich uns, dass dieses Abgesonderte, das mit unserm Aetherleib aus uns herausgeht, auch hier auf der Erde an unserem Aeusseren arbeitet, den Denkkapparat sich erst herrichtet und wenn der Denkkapparat geformt ist, dann kommt das Denken mit Hilfe des vom Denken selbst geformten Denkkapparats. Gefühl und Will bleiben uns im Astralleib und im Ich. Die tragen wir in die geistige Welt. Nicht eine Wissenschaft zwingt zum Materialismus, im Gegenteil, die wirkliche heutige Wissenschaft, meine lieben Freunde, die rechtfertigt überall unsere Geisteswissenschaft. Der heutige Materialismus ist durchaus abhängig davon, dass die Leute keinen Trieb haben zu dem geistigen Leben, dass sie keinen Sinn haben wollen für geistiges Leben. Auch das Verständnis brauchte nicht zu fehlen. Denn wirklich, wenn man sich einlässt auf das, was der Geistesforscher aus der geistigen Welt heraus zu geben vermag auch selbst für solche unsere Seele treten lassen Kapitel, wie wir sie heute vor uns gesehen haben für das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Geburt, verstanden werden kann es schon, man braucht nur ein feineres, subtileres Verständnis, als das grobe Verständnis ist, das der heutige Mensch für die äussere Welt vielfach anwenden will. Aber wir leben auch in einer Zeit, in der eben der Materialismus - ich möchte sagen - zu seiner Hochflut gekommen ist. Der Geistesforscher kann sogar genau angeben, dass brecher; mit Notwendigkeit werden die Verbrecher.

das mittlere Jahr, in der der Materialismus zu einer Hochflut gekommen ist, das Jahr 40/41 etwa ist. Seit der Zeit ist es sogar schon wiederum etwas im Abflauen; aber die Nachwirkungen sind natürlich grosse. Aber dieser Materialismus, was bedeutet er für die Auffassung des physischen Menschenlebens? Gerade die scharfsinnigsten Geister der Gegenwart führen den Menschen in eine ungeheuer zu betauernde Irre hinein unter dem Einfluss des Materialismus.

Sehen Sie, da ist ein wirklich ganz scharfsinniger Mann, Kriminal Anthropologe ist er seinem Fache nach. Er hat viele Verbrecher-Gehirne ~~gafunden~~ untersucht. Er hat zuerst einen berühmten, bedeutenden Satz über Verbrecher-Gehirne gefunden, den Satz: dass bei dem Verbrecher-Gehirn zumeist, - bei der weitaus grössten Anzahl der Fälle - der hintere Hirnlappen, der das Kleingehirn bedeckt, zu klein ausgebildet ist, das nicht vollständig bedeckt, wie es beim Affen auch der Fall ist. Der Affe ist gerade dadurch ausgezeichnet, dass er auch einen kleinen Hinterhauptslappen hat. Sodass das natürlich - ~~ich möchte sagen~~ - ein gefundenes Fressen war, indem man sagen konnte: Aha, das ist ein Rückfall in die Affennatur, wenn der Mensch verbrecherisch ist. Er wird geboren mit einem zu kleinen Hinterhauptslappen. -

Aber denken Sie, was es für das sittliche Leben für eine ungeheure Bedeutung hat für den, der nur zugeben will, dass der Mensch einen physischen Leib hat, der muss doch sagen: was redet ihr da alles von Verantwortlichkeit, was redet ihr Alle von dem, dass ihr den Menschen sittlich bessern wollt durch diese oder jene Erziehung? Das ist ja alles Unsinn: diejenigen, die geboren werden mit einem zu kleinen Hinterhauptslappen, der während dieses Lebens selbstverständlich nicht über das Kleingehirn wachsen kann, die werden Verbrecher; mit Notwendigkeit werden die Verbrecher.

Und wäre der Materialismus μ wahr, so müsste dieses auch wahr sein, das heisst: Wir hängen dann die Menschen nicht aus dem Grund, weil sie einen andern ermordet haben, sondern weil sie zu kleine Hinterhauptslappen haben! Man müsste das nur auch gestehen: Wir können gar nicht in der Welt leben, wenn wir solches nicht gestehen würden. Materialistisch in diesem Sinne kann man gar nicht sein, wenn man nicht zugeben würde: man hängt die Leute, weil sie zu kleine Hinterhauptslappen haben. Es würde nur eine Verhüllung der Wahrheit sein.

Aber ist es die Wahrheit? Wir müssen sprechen in dem Sinne, wie wir das heute getan haben, von dem Aetherleib, dass der noch vorhanden ist, von jenem Aetherleib, der nach dem Tode sich sogar vergrössert und in den allgemeinen Weltenäther sich einwebt. Wenn wir nun den jungen Menschen bekommen, der einen zu kleinen Hinterhauptslappen hat, - wiewohl er einen zu kleinen Hinterhauptslappen hat, - den können wir ihm nicht wachsen lassen, das wird keine physische Wissenschaft jemals zustande bringen - aber wenn wir die Erziehung in der entsprechenden Weise einrichten mit dem vollen Bewusstsein: da ist auch ein Aetherleib vorhanden, und ein Teil des Aetherleibes, der dem Hinterhauptslappen entspricht, so bilden wir da durch entsprechende Erziehung den Aetherleib des Hinterhauptslappens gerade aus, und der ist ebenso wirksam im Leben, ja vielleicht sogar in gewissem Sinne wirksamer als der physische Hinterhauptslappen, weil er eine gewisse Kraft überwinden muss. Und jener Trost quillt uns dann aus unserer Erkenntnis, dass die physische Gestaltung unseres Hinterhauptslappens es nichts ausmacht, sondern dass wir bei demjenigen Menschen, dessen Hinterhauptslappen zu klein ist, den Aetherlappen dann entsprechend ausbilden können, dadurch, dass wir diese oder jener

Das ist nicht genug! Geisteswissenschaft muss in alle Le-
Gefühle in entsprechender Weise, wenn wir bemerken, dass er diese
oder jene Anlage hat zum Unrecht tun, dass wir dann diese oder jene
Gefühle in ihn bringen, und wir werden ihn retten.

Sehen Sie, das ist die Wahrheit. Das ist die moralische Seite der
Geisteswissenschaft. Und die ist auch vorhanden. Trostlosigkeit und
Oede, namentlich in moralisch-sittlicher Beziehung, wenn man nur wahr
sein wollte, würde man hervorgehen sehen aus der materialistischen
Weltanschauung. Trostvolle Möglichkeit, einzugreifen tätig in das,
was die Menschen werden, kann man hervorgehen sehen aus demjenigen,
was uns die spirituelle Wissenschaft geben kann. Wir sehen daran, dass
dass wir noch den grossen Trost haben, wenn wir nur bemerken im rich-
tigen Augenblicke gewisse Anlagen bei einem Kinde, die zu verbrechen-
rischen Handlungen führen könnten, und wir bilden dann durch eine ge-
wisse Art der Erziehung besonders aus das, was auf diesem Hinterhaupt-
lappen im Aether besonders stark wirkt, dass wir damit in den Menschen
die Kraft hineinlegen, die nun mit ihm zwischen dem Tod und einer
neuen Geburt weiterlebt und gerade auch im Physischen in der nächsten
Inkarnation den Hinterhauptlappen besonders gut ausgebildet hat.
Nicht nur, dass wir ihm für diese Inkarnation helfen; da setzen wir
die Anlage für ein besonders gut entwickeltes Gehirn eben, die er
dann tragen kann durch das Leben zwischen dem Tod und einer neuen Ge-
burt, zum Aufnehmen in seiner nächsten Inkarnation im Leibe.

So stellt uns nun praktisch Geisteswissenschaft in das Leben hin-
ein. Nur wird sie dies tun müssen, was darüber hinaus geht über das,
was man heute tut. Die Geisteswissenschaft, meine lieben Freunde, ist
heute noch viel, viel zu sehr so, dass man heute denkt, man habe mit
Geisteswissenschaft genügend getan, wenn man eine Weile zugehört hat,
und wenn man da glaubt, sie habe günstig, erhebend auf unsere Seele

gewirkt. Das ist nicht genug! Geisteswissenschaft muss in alle Lebensbereiche hinein gehen in der praktischen Betätigung. In allen Lebensbereichen müssen sich die Früchte der Geisteswissenschaft zeigen.

Die Pädagogik, die heute ganz besonders trostlos ist, weil man da nur ausgeht von dem, was der Mensch physisch hat, weil man nur glaubt an das, was der Mensch physisch hat, die muss ganz besonders befruchtet werden von Geisteswissenschaft.

Sehen Sie, es kann heute noch viele Menschen geben, die können sagen: Ja, ihr könnt uns ja gut erzählen von Geisteswissenschaft aber warum sollen wir denn daran glauben, an das, was ihr uns da erzählt? Das können wir ja doch selber nicht sehen, und höchstens könnte es ja derjenige sehen, der in einer gewissen Weise den Weg in die geistigen Welten findet, wie das ja dargestellt ist in "Wie erlangt man Erkenntnisse der höheren Welten?". Aber das ist im Grunde genommen der alleregoistischste Weg, den wir einschlagen können, wenn wir ihn so ausdrücken: ich will vor allen Dingen etwas praktisches sehen, - wenn man dabei denkt, man will das Geistige etwa gar in die physische Welt hereintragen, dass man etwas praktisch sieht, äußerlich den Geist so schaut, wie man das Physische sieht, weil man zu bequem ist, den Geist durch den Geist zu suchen. So ist das ein ganz egoistischer Gesichtspunkt. Und wenn der Materialismus, meine lieben Freunde, heute zugleich mit dem Egoismus zusammenhängt, - Weltanschauung, das ist er ja - so ist der materialistische Spiritismus noch viel egoistischer. Denn der bloße Materialismus geht wenigstens bloß darauf hinaus, gelten zu lassen nur die physische Welt; und diese physische Welt dann auch zu befriedigen. Der Spiritismus möchte aber für die geistige Welt erstens einmal ein sinnliches Anschauen, und zweitens - ich möchte sagen - fortwährend Befriedigung

haben, und die eben auch auf eine physische Art. Aber nun, in seiner Unklarheit stellt er sich diese physische Art doch als das Geistige vor, kurz - er möchte in der physischen Welt bleiben und doch ein Geistiges haben! Es ist eigentlich jammervoll, dass diejenige Steigerung unseres Materialismus möglich geworden ist, die in dem landläufigen, besonders in Amerika blühenden Spiritismus zutage tritt; denn da ist die Tendenz, das Geistige zu vergrößern, materiell vorzustellen das Geistige, und die geistigen Vorgänge auch materiell vorzustellen. Beispiel: Ich will Ihnen aber das Ham-

Aber es gibt viele andere Wege. Dasjenige, was auf dem physischen Plan ist, als einen Abdruck der geistigen Welt zu erkennen, meine lieben Freunde. Und einer der Wege - es können natürlich jetzt nicht alle Wege aufgeführt werden - einer dieser Wege, der ist der, dass man das Geistige sucht, da wo es wirkt, zum Beispiel in den Kindern, wo es sich eben entwickeln soll. Und da muss die Pädagogik befruchtet werden. Die Pädagogik wird wiederum nur auf einen grünen Zweig kommen, wenn die Menschen dahin gelangen, eine Empfindung, ein Gefühl für das Geistige zu entwickeln. Sodass der Lehrer nicht nur nach allerlei Anleitungen Pädagogik treibt, sondern vor allen Dingen davon ausgeht, die werdende Individualität zu beobachten, zu sehen: das kommt heraus, - das kommt heraus, usw., usw.. Das muss errungen werden, richtig errungen werden! Und es ist gut, wenn wir uns, damit wir an dieses Erringen glauben können, wenn wir uns aufmerksam machen, meine lieben Freunde, darauf, dass der Mensch in der Gegenwart so furchtbar kurzsichtig ist eigentlich. Er glaubt, wie man's ^{so} herrlich weit gebracht habe in unserer Zeit, dass man endlich alle die Kindereien früherer Jahrhunderte abgestreift hat. - Es ist nämlich nicht wahr, dass man Vorurteile abgestreift hat. Man hat abstreifen

müssen, um den physischen Plan deutlich zu sehen und Freiheit zu erlangen auf dem physischen Plan ~~auf~~ das alte atavistische Hellssehen, und das ist in seinen letzten Ausläufern noch nicht vor so langer Zeit abgestreift worden, - wirklich nicht vor so langer Zeit abgestreift worden.

Ich konnte vorgestern zu unseren lieben Freunden in Hamburg von einem besonderen - ich möchte sagen - Beispiel sprechen. Vielleicht, wenn man Gelegenheit hatte, hier herum zu gehen, würde man auch von einem solchen Beispiel sprechen können. Ich will Ihnen aber das Hamburger Beispiel erzählen; Sie können vielleicht für Kassel ein ähnliches selber suchen. Sehen Sie, wenn heute der Sündenfall im Paradies jenes gewaltige Bild, das dasteht in der Bibel für die luziferische Verführung des Menschen, wenn der heute vom Maler dargestellt wird, sagen wir, es könnte ganz gut dargestellt werden, man muss es ja nicht gleich so scheusslich machen, wie es viele Maler der Gegenwart machen, es werde ein Adam und eine Eva realistisch dargestellt, und die Schlange realistisch, mit dem gewöhnlichen Schlangenkopf. Nun wissen wir aus unserer Geisteswissenschaft, dass diese Schlange Luzifer ist. Nicht wahr, die physische Schlange auf der Erde kann höchstens auch in der Wirklichkeit eine Art Symbolum für Luzifer sein, aber diese physische Schlange ist nicht der Luzifer, auch nicht die grosse Schlange, die man sich ringeln lässt um einen Baum, und die oben einen Schlangenkopf hat, einen gewöhnlichen, gemeinen Schlangenkopf hat. Das ist doch kein Luzifer, meine lieben Freunde. Luzifer ist ein Wesen, ~~das~~ das auf dem Mondensein stehen geblieben ist, zurückgeblieben ist. Luzifer ist aber ein Wesen, das man natürlich nicht sinnlich sehen kann. Nicht wahr, auf dem Monde hat man nicht so sinnlich ~~nahherkommen~~ gesehen; die Erde hat erst dieses Sinnli-

che hervorgebracht. Die Erdenschlange sieht man mit den Sinnen. Luzifer kann man natürlich nicht sinnlich sehen; er muss innerlich geschaut werden. Wenn man innerlich schaut, so ist das ein inneres Spüren. Und man spürt: Aha, das ist derjenige, der in seinem oberen Teile Aehnlichkeit hat mit dem menschlichen Kopf; er hat ja die Augen herausgetrieben, - "Eure Augen werden aufgetan werden, Ihr werdet sehend werden" - er ist im Kopfe drinnen und füllt noch das Nervensystem aus bis ϕ in das Rückenmark hinunter, - ein Menschenkopf, der sich ~~ix~~ fortsetzt in dem Schlangenkörper. Aber das alles nur ätherisch gedacht. Er müsste also wahrgenommen werden von innen. Wenn man ihn wirklich malt, den Luzifer, müsste man ein Bild malen, und man müsste, wenn man nach der Bibel malen wollte, das Ätherische für das Rückenmark malen, und oben etwas, was also auch noch Ätherisch ist, was er noch nicht physisch hat: den Menschenkopf. So müsste man ihn malen. Das würde ins Bild gefasst die Lehre sein von dem, was wir heute haben.

In Hamburg sieht man Bilder von dem Meister Bertram, biblische Bilder in der Reihenfolge dargestellt, und so, wie ich es jetzt beschrieben habe, den Sündenfall: nicht eine gewöhnliche Schlange, sondern eine Schlange mit der gewöhnlichen Gestalt, aber mit einem Menschenkopf. Im 14., 15. Jahrhunderte, in der Mitte des Mittelalters, meine lieben Freunde, da malte der Maler so, das heisst, man wusste es dazumal noch, da haben sie es doch greifbar erwiesen, wie es um die Sache steht. Der Maler ist nicht hingegangen und hat eine gewöhnliche Schlange gemalt, sondern dazumal konnte man das noch, weil man noch atavistisches Hellsehen vorhanden war. Ein paar Jahrhunderte ist es ja erst vollständig verschwunden; und wieder ^{werden} errungen ~~muss es, jaxaxat~~ richtig wiedererrungen werden muss es.

Und es kann auf keine andere Weise errungen werden als dadurch, dass wir uns vorbereiten, zu verstehen wiederum durch die Geisteswissenschaft die geistige Welt.

Derjenige, der daher mit voller Seele und mit vollem Herzen bei unserer Geisteswissenschaft ist, nimmt sie so, dass er sieht: es ist die Aufgabe unserer Zeit, es ist nicht bloße eine Fähigkeit (?), die der Mensch entfalten kann, sondern es gehört in die Aufgaben unserer Zeit, es ist die wichtigste Aufgabe unserer Zeit, dass die Menschen verstehen lernen, was in der geistigen Welt ist, um dadurch sich wiederum vorzubereiten, auch wieder hineinschauen zu können in die geistige Welt, in dasjenige, was mitwirkt innerhalb der Welt, die um uns herum ist. Wie werden wir anders als Menschen durch die Welt gehen, wenn wir wissen: nicht nur Luft umgibt uns, sondern diese Luft ist durchdrungen vom Webenden nicht nur der sichtbaren Welt, - das Licht ist ja auch sonst nicht sichtbar, sondern Farben sind sichtbar - vom webenden Lichte, - aber in dem Lichte weben die toten Aetherleiber drinnen, usw., usw..

Wissenschaft und Geisteswissenschaft, Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft werden sich in schöner Weise verbinden. Nur wird Geisteswissenschaft für alle Menschen sein, da sie etwas allen Menschen bringen wird.

Ich glaube, meine lieben Freunde, es ist in unserer Zeit ganz besonders notwendig, dass wir ja eindringlich uns verpflichtet fühlen, recht, recht oft solche Wahrheiten, wie diejenigen sind, wie wir sie heute haben sehen können für das Leben zwischen dem Tode und einer neuen Geburt, wie wir sie uns heute vor die Seele haben treten lassen, öfter in unsere Meditation hereintreten zu lassen. Auch das ist ein guter Meditationsstoff, wenn wir den Anfang des Lebens zwischen

dem Tode und einer neuen Geburt, diese Leerheit, die uns unsern Platz anweist in der Welt, diese Anweisung der Aetherwelt, das Hineinverwobenwerden unseres eigenen Aetherleibes in die Aetherwelt, wenn wir das oft recht oft meditierend vor unsere Seele treten lassen. Dadurch wird das, was in uns lebt, angeregt, um immer mehr und mehr hineinzuwachsen in das unmittelbare Erleben der geistigen Welt. Und das hat schon die Menschheit in der Gegenwart notwendig. Man könnte fühlen, wenn man die Zeitereignisse betrachtet, wie notwendig dieses Hineinleben in die geistige Welt für die Gegenwarts-Menschheit ist. Die gegenwärtige Prüfungszeit wird nur in der richtigen Weise durchgemacht werden können, wenn eine Anzahl von Menschen es treu und menschlich hingebend empfinden können, was in der Geisteswissenschaft lebt, und wie diese Geisteswissenschaft die menschliche Zukunft vorbereiten muss.

Ernst sind schon diese Zeichen der Zeit. Ernst, ernst sind diese Zeichen der Zeit! Und der Ernst enthüllt sich, wenn wir gerade über mancherlei nachdenken, was uns so nahe liegt. Denken Sie doch, wir sprechen von dem, was unseren Weg durchziehen soll mit einem ersten Grundsatz: aufsuchen das Gleiche in allen Menschenseelen und durch alle Nationen, Rassen hindurch. Wir betrachten ja mit Recht dies als ein hohes Ideal der Menschheit; aber wir dürfen es nicht uns verhehlen, welchen ungeheuren Kontrast das Leben des gegenwärtigen Europa zu diesem Ideal bildet. Können wir denn sagen, dass die europäische Menschheit heute irgendwie in dem, was sie ausspricht, diesem Ideal auch nur im entferntesten nahesteht? Wie weit steht sie von ihm entfernt! Und dürfen wir denn, - dürfen wir denn, sage ich, dieses Ideal als eines betrachten, das wir so unmittelbar heute anwenden dürfen? Sind wir denn nicht als Deutsche selbst verpflich-

tet, damit wir uns nichts vormachen, uns klar zu sein darüber, dass wir durch die europäischen Verhältnisse garnicht können, gar nicht im entferntesten können denken an die Realisierung eines solchen Ideales? Dass wir würden die heilige Ordnung als Deutsche in der allgemeinen Mission ganz schlecht erfüllen, die uns spezifisch als Deutsche auferlegte Mission würden wir ja ganz schlecht erfüllen, wenn wir in allgemeinen verschwommenen Idealen heute einfach aufgehen würden. Die Zeit verpflichtet uns, das Spezifische unseres mitteleuropäischen Wesens zu entfalten. Und mit dem dürfen wir schon zusammenhängend betrachten das Karma, das uns - ich möchte sagen - im Speziellen zugewachsen ist.

Denken Sie doch einmal, dass wir, wenn Sie die Welten-Ereignisse heute betrachten, nicht ganz schlecht im Sinne dieser grossen Weltenereignisse geführt worden sind. Das Karma hat es mit sich gebracht, meine lieben Freunde, dass unsere Bewegung, die der Allgemeinen Theosophischen Bewegung angehört hat, lange bevor dieser Krieg gezeigt hat, was er heute dem Deutschen zeigen kann, hat sich unsere deutsche Bewegung getrennt, vollständig getrennt, herausgegliedert und hat betont, wie notwendig es ist, dass gerade aus deutscher Volkessubstanz heraus uns diejenige spirituelle Bewegung erwächst, die uns tragen kann, und die auch die andere Welt wird tragen müssen. Wir können sagen, wir haben, als unsere Anthroposophische Bewegung, besonders den englischen Hass schon jahrelang vorher auf unserem speziellen Felde gespürt. Er hat sich jetzt nur vergrössert, denn man kann dort nicht schweigen; was in den letzteren Zeiten geschrieben worden ist von Seiten der sogenannten englischen Theosophen über uns, das übersteigt alles menschlich irgendwie noch zu Schildernde. Also wir dürfen schon sagen, dass wir, wenn wir den

Gang unserer Bewegung überblicken, meine lieben Freunde, wir unser Karma auch so durch unsere Bewegung laufend finden, dass wir dieses Karma in voller Uebereinstimmung finden mit dem, was uns auch heute die grosse Bewegung in der Welt anzeigt; dass uns geführt hat unser Karma früh genug zum selbständigen Betonen des deutschen Geisteslebens, wir dürfen dies als unser günstiges Karma, allerdings in aller Bescheidenheit als uns günstiges Karma hinstellen, dass Anthroposophie ihren Mittelpunkt im deutschen Geistesleben gefunden hat, dürfen wir als eine Art von leuchtendem Morgensterne für unsere karmischen Strömungen betrachten, meine lieben Freunde. Und da, ich möchte sagen, die Vorzeichen für das, was draussen in der Welt sich abspielt sich schon gezeigt haben bei uns viel früher, so können wir auch aus dieser einzelnen Tatsache heraus schon den Glauben ableiten, dass in unserer Bewegung etwas ist von einer Kraft für die allgemeine grosse Menschheitsbewegung.

Lernen wir, meine lieben Freunde, Vertrauen zu der in unserer Bewegung ruhenden spirituellen Kraft, und lernen wir auf diese Kraft zu vertrauen, dass sie zu dem Besten gehört, dem unsere Seele überhaupt anhängen kann. Lernen wir die ganze Schwere und die ganze Bedeutung des Gedankens und der Empfindung und des Willensimpulses durchleben, die ganze Schwere und die ganze Bedeutung von dem, was es heisst: es muss einzelne Seelen geben, die da verstehen gegenüber den grossen Anforderungen unserer Zeit, wie zusammen wirken müssen die geistigen Impulse mit dem, was sich in der zukünftigen Geschichte hier auf der Erde abspielen muss. Lernen wir verstehen, nicht bloss im abstrakten, auch im konkreten Sinne, was die unzähligen Tode, die jetzt über die Erde fluten, zu bedeuten haben. Lernen wir verstehen, wie treu unsere Seelen zu unserer Bewegung halten müssen, damit es

Menschen gibt, die hinaufblicken können in rechter Weise in die Sphäre, wo auch die Aetherleiber und die Individualitäten, die die Opfer dargebracht haben für unsere Zeit auf dem grossen historischen Felde, weiter wirken werden und zusammen wirken werden mit denjenigen, die später wieder die Erde, wieder in Friedenszeiten, begehen werden, lernen wir verstehen, was es heisst, den richtigen Sinn dafür zu finden, dass durchdringt eben eine Geistigkeit auch dasjenige was heute auf dem physischen Plan sich vollzieht, dass die Bekenner der Geisteswissenschaft dazu da sind, ihren Sinn hinaufzuwenden zu dem, was geistig entsteht aus Mut und Opfer unserer Zeit. Lernen wir im richtigen Sinne verstehen die Worte, mit denen wir unsere Betrachtungen schliessen wollen:

Aus dem Mut der Kämpfer,
Aus dem Blut der Schlachten,
Aus dem Leid Verlassener,
Aus des Volkes Opfertaten
Wird erwachsen Geistesfrucht -
Lenken Seelen geistbewusst
Ihren Sinn ins Geisterreich.
